



In Workshops können sich die Teilnehmer Tipps von den Profis holen – etwa für das Modellieren nach Modell.

(Fotos: pv)

## Sinnfreie Ästhetik

Keramik haftet das Stigma von Kunsthandwerk für Gebrauchszwecke an. In der Galerie des Unteren Hardthofs zeigt aber die Ausstellung »Me – figurative Kleinplastik und Installationen«, wie Arbeiten aus Ton faszinieren, wenn sie zum reinen Wohlgefallen geschaffen wurden. Eben Kunst, kein Kunsthandwerk.

Von Karola Schepp

Berthold Zavaczki ist Keramiker mit Leib und Seele und betreibt in Lützellinden ein eigenes Keramikstudio. Ihm ist es nun gelungen, in der Galerie im Unteren Hardthof gleich 14 teils internationale Künstler zusammenzubringen, die dort ihre Arbeiten ausstellen und in diversen Workshops ihre Erfahrungen weitergeben wollen. Doch auch wer sich nicht selbst ausprobieren will, dem sei ein Besuch im Unteren Hardthof dringend empfohlen. Die Ausstellung »Me – figurative Kleinplastik und Installationen« ist absolut sehenswert. Ein Ausflug in den Unteren Hardthof lohnt sich, wie Hausherr Dieter Hoffmeister beim Rundgang durch die Schau glaubhaft versichert.

In der lichtdurchfluteten weißen Galerie besticht die Vielfalt der unterschiedlichen Auseinandersetzungen mit dem Werkstoff Ton. Neben mehreren figurativen Plastiken gibt es mit Feuerwerkskörpern gesprenge Tonplatten, mit einem Augenzwinkern den Nimbus als Gebrauchsgegenstand karikierende Schüsseln von Karin Schweikhardt,

die gerade das nicht sein wollen, oder Tonobjekte in abstrakten Formen und gefertigt in ungewöhnlichen Techniken.

So walzt Robert Lawarre aus Florida das Material, prägt und ritzt die Oberfläche mit reptilienartigem Muster und fügt alles zu Tassen und Kannen zusammen, die mit Absicht aus der Form geraten sind. »Serious fun« will der Amerikaner so schaffen und fordert zu einem erstaunten Grinsen heraus. Bei Kollegin C. A. Traen aus Las Vegas halten sogar Mangas und Comics Einzug in ihre Arbeiten. Ihre kleinen Figuren sind vielarmige und vielbeinige Wesen, die etwas Spinnenartiges haben. Beide Künstler zeigen ihre besonderen Techniken in Workshops: Lawarre am 28./29. Juli, Traen am 23./24. Juli.

Südkorea ist gleich mit vier Künstlern vertreten. Sewon Son und Hyeran Lee, die beide im Keramik-Mekka Höhr-Grenzhausen im Westerwald gearbeitet haben, formen abstrakt. Sewon Son stellt im Unteren Hardthof Wandskulpturen aus, die wie Wurzeln oder Äste wirken – beim Brennen der Arbeiten fordert eine Spannung zwischen den einzelnen Bauteilen heraus. Von

### Brennseminar und Workshops

Die Ausstellung in der Galerie im Unteren Hardthof ist bis zum 15. August zu sehen an diesen Wochenenden: 16./17. Juli, 6./7. und 13./14. August jeweils von 15 bis 17 Uhr sowie nach vorheriger Anmeldung unter Tel. 0172/5648045 bzw. E-Mail an b.zavaczki@gmx.de. Unter diesen Kontaktdaten kann man sich auch für die Workshops anmelden. Sie kosten 185 Euro zuzüglich Materialkosten, zwei Workshops gibt es im Paket für 285 Euro. Diese finden generell im Unteren Hardthof statt, nur das Brennseminar im Atelier von Berthold Josef Zavaczki in Lützellinden.

Hyeran Lee ist eine minimalistische, mit blauen Pigmenten gefärbte Schale zu sehen.

Der traditionellen Oggi-Töpferei hat sich der Koreaner Sangwoo Kim verschrieben. So kann er riesige Gefäße aus dünnen Platten formen. In Gießen präsentiert er drei an große Kieselsteine anmutende Objekte, die allein durch das Lichtspiel auf ihrer Oberfläche begeistern. Sangwoo Kim führt Interessierte bei einem Workshop am 26./27. Juli in die Technik der Oggi-Töpferei ein. Traditionelles greift auch Jeon Changhyun auf, der seine Werke stets mit einem kleinen stilisierten Pony verziert, angelehnt an einen archaischen Grabfund.

Ausstellungsorganisator Berthold Josef Zavaczki lässt in seine Arbeiten alles einfließen, was mit Keramik möglich ist. So stellt er beispielsweise einen annähernd lebensgroßen Frauentorso aus, der in seinem Kontrast von eruptiven Flächen aus roh anmutendem Ton und heller Glasur im weißen Holz- und Rakubrand äußerst spannend ist. Sein Bruder Walter Levente Zavaczki zeigt Akte und Porträts, die wie klassische Bildhauerarbeiten anmuten. Walter erklärt in einem Workshop am 30./31. Juli, wie man Dreidimensionalität mit Ton schafft und nach Modell modelliert, Bruder Berthold führt am 1./2. August in einem Brennseminar in die Kunst des Holz- und Rakubrands ein.

Auch Künstler aus der Schweiz und Deutschland, einige auch Mitglied im Oberhessischen Künstlerbund, stellen aus. Von Rebecca Maeder balancieren Gefäße kunstvoll auf ihren gerundeten Böden, Marlies Pufahl zeigt weibliche Aktfiguren mit eingebauten Eisenteilen, Elisabeth Sabo steuert zwei Installationen mit politisch-sozialkritischem Inhalt bei: Gesichter von Geschworenen und Holocaust-Gefangenen in Eisenkäfigen. Karl Heinz Tills Objekte wirken architektonisch gebaut und Norbert Grimm formt Ton mithilfe von Sprengstoff um, was er auch bei der Vernissage der Ausstellung live vor Publikum demonstrierte.

## Adamus-Ensemble beim nächsten Basilikakonzert

Gießen (pm). Der Verein Gießener Meisterkonzerte – in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt – setzt am Sonntag, 17. Juli, seine Reihe der Matinee-Konzerte im Rahmen des Musikalischen Sommers auf dem Schiffenberg fort. Das Konzert beginnt um 11.30 Uhr in der Basilika. Zu Gast ist das Adamus-Ensemble Prag in etwas veränderter Besetzung als bei seinen früheren Auftritten in Gießen: Es spielen Jan Adamus (Oboe, Englischhorn), Marie Fuxová (Violine), Zbyněk Pad'ourek (Viola) und Jitka Vlašanková (Violoncello). Das Programm steht unter dem Motto »Zauber der Oboe« wobei Spiritus Rector Jan Adamus einige Erläuterungen zur Blastechnik der Zirkularatmung geben wird, die insbesondere bei Rohrblattinstrumenten und beim Didgeridoo eingesetzt wird.

Auf dem Programm stehen vor der Pause das Quartett F-Dur (KV370) und das Adagio für Englischhorn und Streicher (KV580a) von Wolfgang Amadeus Mozart sowie das Trio c-Moll op. 9 Nr. 3 von Ludwig van Beethoven. Nach der Pause macht das Ensemble das Publikum vertraut mit in unserer Region seltener zu hörenden Werken böhmischer Komponisten, wie von Bohuslav Martinus »Drei Madrigale« für Violine und Viola, das Quartett für Oboe und Streichtrio in g-Moll von Georg Druschetzky und das Quartett Nr. 1 in C-Dur in gleicher Besetzung von Franz Krommer.

### Bus fährt, Umleitung beachten

Selbstfahrer müssen eine etwas längere Anfahrt einplanen wegen der Vollsperrung der Zufahrt zum Schiffenberg zwischen Gießen und der Kreuzung Schiffenberg (Umleitung über Watzenborn-Steinberg und Stadtteil Petersweier). Der Bus der Linie 6 der Stadtwerke fährt unverändert um 10.51 Uhr vom Berliner Platz ab. Für das traditionelle Pausen-Catering hat der Verein Meisterkonzerte gesorgt.

### Stefan S. Schmidt stellt im Martinshof aus

Gießen (gl). Bilder des Marburger Künstlers Stefan S. Schmidt sind ab Sonntag im Martinshof zu sehen. Die Schau in den Ausstellungsräumen im Erdgeschoss wird am Sonntag, 17. Juli, um 11 Uhr eröffnet und ist bis 25. November dort zu sehen. Schmidt, 1958 in Marburg geboren, studierte Malerei und Grafik an den Hochschulen Kassel und Marburg. Seit 1979 nimmt er an Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland und Kunstmesse teil. Er ist an mehreren Schulen im Raum Marburg als Gymnasiallehrer für das Fach Kunst tätig und lebt und arbeitet in Marburg. Schmidt hat sich auf Stilleben unterschiedlichster Art spezialisiert. Sein Werk umfasst Mixer, Schreibmaschinen, Koffer – alles fotografisch genau mit Pinsel oder Stift festgehalten. Sein malerischer Ausdruck ist gegenständig, der Erscheinungsform des Gegenstandes verpflichtet. Entscheidend ist jedoch für seine Bilder nicht die malerische Handschrift, sondern der malerische Blick. Zur Einführung in Schmidts Werk wird bei der Vernissage Prof. Christa Heilmann aus Marburg sprechen.

### Kammermusik vom Barock bis zur Romantik

Gießen-Kleinlinden (pv). In der Kirche zu Kleinlinden fand am Sonntag ein Kammerkonzert mit Trio-Musik vom Barock bis zur Romantik statt. Der intime Raum mit seiner hervorragenden Akustik bot einen sonnendurchfluteten Hintergrund für das sommerliche Programm, gestaltet von Kira Petry (Sopran), Nina Wolf (Violine), Stefan Klonner (Cello) und Johannes Becker am Klavier. Die Musiker traten schon öfter zusammen auf, bilden aber keine beständige Formation. Doch sicheres Können und beseeltes Spiel brachten jenes Staunen zustande, von dem am Ende Pastor Landig sprach. Spürbar selbst begeistert von Witz, Geist und tiefem Ernst der Stücke ließen sie den gewissen Funken überspringen. Am Anfang standen zwei der Deutschen Arien von Georg Friedrich Händel, gefolgt von Schuberts bekanntem »Hirt auf dem Felsen«. Kira Petry kam zusammen mit dem Cello, anstelle der Klarinette, und mit dem Klavier den beträchtlichen Umschwüngen in diesem vielgestaltigen letzten Werk Schuberts feinfühlig nach. Ein Schock der Forte-Abschied – zum Wandern bereit«, wenn man an Schuberts baldigen Tod denkt. Wunderbares Zusammenspiel in Beethovens Klaviertrio Op. 1 machte den Eindruck von Haydn und Mozart zu diesem neuen Genie deutlich. Den Abschluss bildete Mozarts Konzertarie KV490 für Sopran und Violine. Auch hier wurden Einfühlbarkeit und Operndramatik voll ausgeschöpft und begeisterten das zahlreichere Publikum. Besonders zu erwähnen sind die knappen, treffenden Zwischenkommentare von Johannes Becker, die man aus seinen Konzerten ja kennt und genießt. Eine Zugabe aus Beethovens »Schottischen Liedern« belohnte den Applaus.

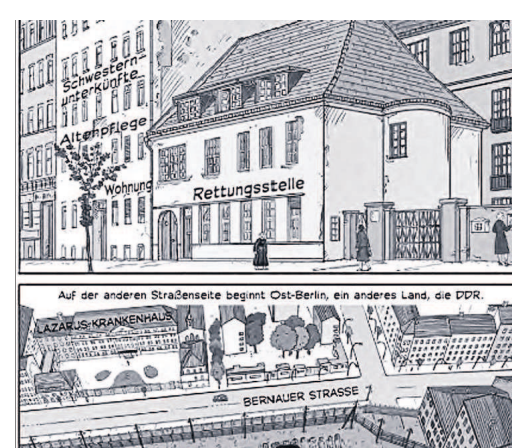
### Susanne Buddenberg und Thomas Henseler erläutern ihre Graphic Novel »Berlin – Geteilte Stadt«

Mit Geschichten kann man Geschichte greifbar machen. Umso mehr gilt das, wenn das Erzählte auch noch illustriert ist. Das wissen auch Susanne Buddenberg und Thomas Henseler, die in ihrer Graphic Novel »Berlin – Geteilte Stadt« nicht nur die wahren Erlebnisse von fünf Menschen in Ost- und West-Berlin beschreiben, sondern auch ganz nebenbei eine Art Reiseführer zur einst geteilten Stadt geschaffen haben. Gestern war das Paar zu Gast im »Geleso«, dem vom Literarischen Zentrum gemeinsam mit der JLU-Professur für Geschichtsdidaktik initiierten »Geschichtslesesommer«, und las in einem Hörsaal am Graduiertenzentrum der Universität aus seinem Buch.

Doch eigentlich stellte das Duo, das Design und Film studiert hat und sich als Studio »Zoom und Tinte« auf Film, Illustration, und Storyboards spezialisiert hat, das Drehbuch und einzelne »Panels« der Geschichte vor. Anhand der Erzählung »Wie der Mauerbau fast mein Abitur verhindert hätte« konnten die Zuhörer miterleben, wie sich die damals 19-jährige Regine Zywiets in den Westen abgesetzt hatte, um dort ihren Schulabschluss zu machen. Der Besuch der Oberschule sollte der Pastorentochter, deren Familie als klassische Feinde des Arbeiter- und Bauernstaates galt, nämlich verwehrt werden. Mithilfe von drei Lehrern konnte sie kurz nach Schließung der Grenzen am 13. August 1961 nach West-Berlin fliehen. Eine dramatische Geschichte, schließlich war das Passieren der Sektorengrenze mit einem falschen Pass zu diesem Zeitpunkt plötzlich hochriskant.

Umso eindringlicher wirkte die Geschichte, als Buddenberg und Henseler Originalfo-

tos und Briefe zeigten, auf denen die Story basiert. Sie berichteten von Interviews mit der Zeitzeugin, die ihre Fluchterlebnisse bereits im Buch »Immer auf der Hut« erzählt



Auf der anderen Straßenseite beginnt Ost-Berlin, ein anderes Land, die DDR.



Szenen im Osten und Westen der geteilten Stadt werden in der Graphic Novel umgesetzt. (Repro: Avant-Verlag)

hatte. Buddenberg und Henseler haben dies alles in Bilder gefasst. Wie in einem Tischtennispiel funktioniere das Konzipieren im Team, erzählten die beiden Zeichner und Autoren: »Was ich transportieren will, muss in einem Bild ausgedrückt sein.« Das Duo berichtete, wie wichtig die Leserichtung in einem Comic ist, welchen Einfluss unterschiedliche Schwarz-Weiß-Nuancen auf die Wirkung der Bilder haben, zeigte die am Anfang der Konzeption gekritzelten »Scribbels« und die endgültige Umsetzung in »Panels«. Wie lange es von der Idee zur endgültigen Realisierung einer Graphic Novel braucht, wurde dabei gut nachvollziehbar.

Buddenberg und Henseler haben noch vier weitere Berliner Mauergeschichten in »Berlin – Geteilte Stadt« umgesetzt. Sie erzählen von Ursula Malchow, die im Westen direkt an der Mauer lebte, mit Blick auf die Bernauer Straße; von Familie Holzappel, die sich im Waschraum eines Regierungsgebäudes versteckt hatte, um von dort aus in den Westen zu fliehen; von Detlef Matthes, der inhaftiert wurde, weil er Fotos von einer Grenzanlage gemacht hat; und von Jan Hildebrandt, dessen 18. Geburtstag am 9. November 1989 zur Party seines Lebens wird.

Die Zuschauer im Saal haben die Zeit, in der die Geschichten spielen, nur noch zum kleinen Teil in Echtzeit miterlebt – dank Buddenberg und Henseler und ihren Büchern können sie aber nun nachvollziehen, was die Menschen im einst geteilten Berlin erlebt haben. Von den Autoren ist auch ein Comic-Album zu diesem Thema erschienen, das man beim Besuch von Berliner Museen mit Stickern bestücken kann. (gl)